Die Entwicklung des Kindes im 4. Lebensjahr

Im 4. Lebensjahr wird Ihr Kind immer eigenständiger und entwickelt sich sprachlich und körperlich weiter. Es wird außerdem beginnen, seine Umwelt intensiv zu entdecken und soziale Kontakte zu knüpfen. Oft steht in diesem Alter auch der erste Kindergartenbesuch an.



Vierjährige Kinder wollen ihre Fähigkeiten erproben.*Brad Calkins | Dreamstime.com*

Schau mal hier: [entwicklung kind 4. lebensjahr](https://www.amazon.de/s?field-keywords=entwicklung+kind+4.+lebensjahr&tag=kinder_de-21)

Die Sprache

Ihr Kind wird im 4. Lebensjahr nicht nur weiterhin seinen Wortschatz ausbauen, auch in der Qualität der Inhalte des Gesprochenen gibt es noch einmal einen großen Sprung nach vorn: Worte werden nicht mehr nur gebraucht, um Dinge zu benennen, die Ihr Kind sehen, anfassen, schmecken oder riechen kann. Ihr Kind wird auch immer mehr versuchen, die Objekte, die seinen Lebensbereich ausmachen, zu beschreiben und abstraktere Gedanken zu formulieren.

Sprachliche Entwicklungsschritte:

Im 4. Lebensjahr wird Ihr Kind seinen vollen Namen sagen können.  
Aus einer allgemeineren Beschreibung, z. B. Hund, wird nun ein Pudel, aus einer landschaftlichen Erhebung entweder ein Hügel oder ein Berg.  
Ihr Kind wird ausreichend Worte zur Verfügung haben, eine Idee in einem kurzen Satz zu formulieren, genauso wie es seine Gefühle differenzierter darstellen kann: Es ist entweder verärgert, glücklich oder frustriert, müde oder ängstlich.

Keine Ohrenschmerzen für Wasserratten

Anzeige



Wenn Kinder schwimmen lernen, dann sind sie nicht nur beim Schwimmunterricht im Wasser, auch am Wochenende wird fleißig im nächstgelegenen Freizeitbad geübt. Was den Menschen im Sommer eine Abkühlung verschafft, bedeutet jedoch eine Belastung für die sensible Haut des äußeren Gehörgangs. Erfahren Sie jetzt, wie die Freude am Schwimmen dennoch ungetrübt bleibt.

Mehr erfahren

Distributed by CONATIVE

Der Wortschatz

Sein Wortschatz wird auch Worte, die eine präzisere Beschreibung von Form, Farbe und Größe erlauben, aufweisen. Auch der Umgang mit den sogenannten Präpositionen, den Verhältniswörtern, fällt nun leichter: Ihr Kind kann unterscheiden zwischen „unter, auf, daneben, davor, drinnen, draußen“, usw.

Ein Gespräch zwischen Ihnen und Ihrem Kind wird nun immer leichter, nicht zuletzt, weil der Wortschatz wächst, sondern auch, weil Ihr Kind eine größere Aufmerksamkeitsspanne entwickelt hat. Auch im 4. Lebensjahr gelten die Regeln, die Sie auch zuvor beachtet haben: Sprechen Sie viel mit Ihrem Kind, korrigieren Sie es nicht, beenden Sie nicht seine Sätze, sondern lassen Sie Ihr Kind in aller Ruhe ausreden, während sie mit korrekten Sätzen antworten.

Stammeln oder Stottern

Kinder im 4. Lebensjahr neigen dazu, zu stammeln oder zu stottern: Sie suchen immer wieder nach Worten, wiederholen sich und Ihre Erklärungen scheinen manchmal recht umständlich. Doch für Ihr Kind ist es sehr wichtig, dass Sie ihm dennoch richtig zuhören, auch wenn Sie vielleicht schon längst erraten haben, was es Ihnen sagen wollte.

Machen Sie sich keine Sorgen über die Art und Weise des Sprechens: Das Stammeln und Stottern könnte daraus resultieren, dass Ihr Kind schneller spricht, als es denkt. Auf der anderen Seite weiß Ihr Kind, dass es für alles ein richtiges Wort gibt, welches Ihr Kind natürlich finden will!

Auch fallen in diesem Lebensabschnitt die Ungenauigkeiten in der Aussprache auf, und veranlassen manche Eltern zu Sorge. Doch auch dies ist harmlos und gehört zur Entwicklung. Erst wenn noch in späteren Jahren eine schlechte Aussprache beibehalten wird, könnte eventuell eine Störung des Hörvermögens vorliegen und sollte vom Kinderarzt untersucht werden.

„Warum-Fragen“

Im 4. Lebensjahr beginnt auch die Phase der „Warum-Fragen“. Ihr Kind ist nun mehr an den Zusammenhängen der Welt interessiert und verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, seine Fragen zu artikulieren. Sicherlich werden Sie das eine oder andere Mal in Verlegenheit geraten, wenn Ihr Kind fragt: „Warum ist der Himmel blau?“ oder „Warum ist Wasser nass?“

Dabei zielen die Fragen Ihres Kindes nicht auf wissenschaftliche Erklärungen. Oft beziehen sich diese Fragen nicht auf den ursächlichen Grund, sondern auf das Ziel: Der Regen fällt, damit die Blumen Wasser bekommen und nicht verdursten. Versuchen Sie die Fragen Ihres Kindes einfach und klar zu beantworten. Wenn Sie sich einer Antwort nicht sicher sind, schauen Sie am besten in einem Buch nach. Beschaffen Sie sich doch zum Beispiel ein umfangreiches Kinder-Lexikon, in dem Sie nachschlagen können!

Sie werden sehen, dass auch Sie viel Spaß dabei haben werden, Fragen nachzugehen, die Sie sich selbst niemals gestellt haben!

Der Körper

Ihr Kind scheint unermessliche Reserven zu haben: Es könnte wohl den ganzen Tag rennen, springen, klettern und tanzen. Bereits im vorangegangen Jahr hat es seine Fähigkeiten, zu laufen und zu rennen, verfeinert. Bald stellt sich Ihr Kind nicht mehr nur die Frage, ob es etwas kann, sondern auch: Wie schnell kann ich rennen? Wie weit kann ich springen? Kinder im 4. Lebensjahr wollen Ihre Fähigkeiten erproben. Sie experimentieren mit ihrer Kraft, ihrer Beweglichkeit und ihrer Koordinationsfähigkeit. Geben Sie Ihrem Kind, so oft Sie, können, die Gelegenheit dazu!

Treppen

Treppen sind für Ihr Kind kein Problem mehr. Zwar werden die Stufen immer nur einzeln mit demselben Fuß genommen, aber vom Treppenabsatz kann es bald beidbeinig hüpfen. Treppab hat Ihr Kind vielleicht noch ein wenig Angst und ist vorsichtiger. Dies ist verständlich, schließlich hat es den weiten Weg, den es fallen könnte, unmittelbar vor Augen.

Dreirad fahren

Auch wird Ihr Kind bald mit einem Dreirad fahren können. Dazu gehört ein hohes Maß an Koordinationsfähigkeit bei gleichzeitiger Bewegung der Beine – keine einfache Aufgabe also! Ein Fahrrad zu fahren wird Ihr Kind noch nicht so bald können, aber mit einem Roller kann es sich auch mit 3 Jahren bereits darauf vorbereiten. Auf einem Bein stehen und dabei noch etwas anderes zu tun, als eben auf diesem Bein zu stehen, wird Ihrem Kind wahrscheinlich noch Schwierigkeiten bereiten – genauso wie das Tanzen, das seine volle Konzentration abverlangt.

Ball

Einen Ball zu fangen ist für Ihr Kind keine einfache, aber eine lösbare Aufgabe. Genauso, wie einen Ball auf ein Ziel hin zu werfen. Stifte werden beim Malen nun auch mit mehr Geschicklichkeit gehalten, meistens mit der Faust. Kleine Gegenstände werden sogar mit den ersten 3 Fingern aufgehoben.

In der Regel ist ein 3-jähriges Kind mehr und mehr in der Lage, sich teilweise an- oder auszuziehen, sich zu waschen, die Toilette zu benützen, zu essen und seine Spielsachen aus der Kiste auszuräumen (nur auf das Einräumen können Sie manchmal lange warten!). Doch behalten Sie in jedem Fall im Auge: Jedes Kind ist unterschiedlich! Wenn Sie bei Ihrem Kind noch keines der aufgezählten Fertigkeiten beobachtet haben, machen Sie sich dennoch keine Sorgen: Auch dies wird es lernen!

Körperpflege

Ihr Kind wird im 4. Lebensjahr mehr mit anderen Kindern zu tun haben als in den Jahren zuvor. Der Nachteil: Ihr Kind wird auch mit mehr Bakterien und Viren in Kontakt kommen als jemals zuvor. Doch keine Panik: Das Immunsystem eines gesunden Kindes ist in der Regel sehr stark und mit geringen Aufwand lässt sich die Infektionsgefahr verringern.

Körperpflege und Hygiene

Körperpflege und Hygiene sollten in diesem Alter für Ihr Kind selbstverständlich werden. Dazu gehört nicht nur Regelmäßiges baden, waschen oder duschen, sondern auch das Händewaschen nach dem Toilettengang. Zweimal am Tag sollte sich Ihr Kind mindestens die Zähne putzen, die Haare sollten regelmäßig gewaschen und gekämmt werden.

Da Ihr Kind ohnehin in der „Warum-ist-das-so“-Phase ist, sollten Sie sich am besten die Zeit nehmen, die Gründe für das Körperpflegeprogramm genau zu erklären: z. B. dass Ihr Kind beim Husten die Hand vor dem Mund nehmen möchte, damit es keine Bakterien oder Viren verbreitet, die krank machen können. Sie werden sehen, dass Ihr Kind mit diesem Wissen sehr viel kooperativer sein wird.

Baden

Wenn Sie Ihr Kind dennoch langwierig zum Baden überreden müssen, versuchen Sie, ihm das Bad durch mehr Spaß attraktiver zu machen. Legen Sie die Badezeit am besten auf eine Stunde vor dem Schlafengehen fest, damit Ihr Kind nicht zu müde dazu ist.  
Auch das Haarewaschen wird von vielen Kindern als unangenehm empfunden. Versuchen Sie auch diese Notwendigkeit zu einem Spiel zu machen. Waschen Sie die Haare Ihres Kindes am besten zum Beginn des Bades, damit es die Restzeit entspannt im Wasser verbringen kann.

Haareschneiden

Das Haareschneiden können Sie in diesem Alter gut selbst übernehmen, dafür benötigen Sie noch keinen teuren Friseur. Leider ist es sicherlich nicht ganz so einfach, Ihr Kind ruhig zu behalten, damit Sie Ihr Werk vollenden können. Versuchen Sie einmal, Ihr Kind dabei in den Spiegel gucken zu lassen oder es währenddessen von Ihrem Partner beschäftigen und ablenken zu lassen.

Auf die Toilette gehen

Auch wenn Ihr Kind schon die Toilette oder das Töpfchen benutzt, wird es immer wieder zu „Unfällen“ kommen. Entweder ist Ihr Kind zu sehr mit etwas anderem beschäftigt, sodass es seine Körpersignale überhört. Oder Ihr Kind ist wegen einem Geburtstag oder einer anderen Veranstaltung nervös. In der Öffentlichkeit kann es manchmal zu einem Malheur kommen, weil Ihr Kind sich scheut, eine fremde Toilette zu benutzen.

Erinnern Sie Ihr Kind immer dann an die Toilette, wenn Sie wissen, dass es auf Dauer das Haus verlassen wird oder Ihr Kind schon seit Stunden keine Toilette mehr aufgesucht hat. Am besten Sie gewöhnen Ihrem Kind an, immer erst auf die Toilette zu gehen, bevor Sie beide das Haus verlassen.

Bieten Sie in der Öffentlichkeit immer Ihre Hilfe an, wenn Ihr Kind eine Toilette benutzen möchte. (In Drogerien erhalten Sie spezielle Hygienetücher, die Sie auf dem Sitz der öffentlichen Toilette auslegen können, bevor Sie Ihr Kind darauf setzen.) Gewöhnen Sie Ihr Kind von klein an daran, dass es sich immer nach der Toilette die Hände wäscht!

Unterbreiten Sie Ihrem Kind immer den Vorschlag und drängen Sie es nicht, die Toilette aufzusuchen! Wenn es zu einem kleinen Unfall gekommen ist, brauchen Sie daraus kein Drama zu machen. Auch für Ihr Kind ist es leichter, wenn es weiß, dass so etwas nun einmal passieren kann.

Ansonsten ist eine gesunde, ausgewogene Ernährung und viel Bewegung an der frischen Luft – neben der Körperpflege – genau das Richtige, um Ihr Kind gesund zu erhalten. Auf Zucker sollten Sie weitestgehend verzichten, denn Zucker tut weder den Zähnen gut, noch ist er gesund.

Die Emotionen

Waren die vorangegangenen Lebensjahre noch durch eine extreme Fixierung Ihres Kindes auf sich selbst und seine Bedürfnisse geprägt, entwickelt sich Ihr Kind nun immer mehr zu einem sozialen Wesen.

Zwar wird sich die Trotzphase Ihres Kindes noch weiter fortsetzen, doch das Spielen mit anderen Kindern, das Teilen und das Befolgen sozialer Regeln wird Ihrem Kind auf Dauer leichter fallen.

Sie als Eltern sind dabei das Vorbild Ihres Kindes: es wird dazu neigen, Sie nachzuahmen. Ihr Kind wird Sie genau beobachten, wie Sie sich Ihrem Partner, Nachbarn, Freunden und Fremden gegenüber verhalten. Geben Sie Ihrem Kind also unbedingt ein gutes Beispiel!

Es klingt seltsam, ist aber wahr: Viele Kinder im 4. Lebensjahr helfen Ihren Eltern gern. Auch haben sie sehr viel Freude daran, die Tätigkeiten Ihrer Eltern nachzuahmen.

Das Kind einbeziehen

Das Hilfsangebot Ihres Kindes wird für Sie zwar nicht immer eine wirkliche Hilfe bedeuten, versuchen Sie aber trotzdem, Ihr Kind in Ihre Arbeit mit einzubeziehen.  
Gelegenheit haben Sie bei den verschiedensten Aufgaben, z. B.:

* Lassen Sie Ihr Kind im Supermarkt ein bestimmtes Produkt im Regal suchen und beziehen Sie es in die Kaufentscheidung mit ein, z. B., welche Sorte Fruchtsaft gekauft werden soll.
* Beim Kochen kann Ihnen Ihr Kind bei einfachen Aufgaben helfen, wie Eier oder Nüsse zu schälen. Besonders beim Backen wird Ihr Kind gerne Ihr persönlicher Assistent sein, der Ihnen Mehl und Zucker reicht.
* Auch beim Tischdecken, zum Beispiel beim Verteilen der Teller, kann Ihnen Ihr Kind behilflich sein, genauso wie beim Rasensprengen, Bettenmachen, Aufräumen oder Autowaschen.
* Die richtigen Socken zu finden und nach verlorenen Strümpfen zu fahnden, ist eine ungefährliche und lustige Angelegenheit für Ihr Kind.
* Sicherlich könnten Sie alle diese Aufgaben allein sehr viel schneller erledigen. Für Ihr Kind ist seine Hilfe aber wichtig, denn es fühlt sich durch seine Mithilfe stärker als Teil der Familie, fühlt sich wichtig und gebraucht.

Eine kleine Belohnung für seine Mithilfe ist manchmal vielleicht nicht unangebracht, aber auch nicht notwendig.

Daumenlutschen

Ein Baby liebt seinen Nuckel oder lutscht an den Fingern, weil es beruhigt.  
Doch, was tun, wenn diese Angewohnheit bis ins Kindergarten- oder Schulalter hinein bestehen bleibt?

Babys saugen an fast allem, was Sie in den Mund bekommen. Das können die Mutterbrust, das Stofftier oder die Finger sein. Der Grund hierfür liegt unter anderem darin, dass Babys sich auf diese Weise selbst beruhigen, entspannen und trösten können – zumal Babys noch nicht ihre Energien abreagieren oder aktiv andere Möglichkeiten der Beruhigung suchen können. Das Nuckeln am Daumen wurde sogar schon bei Ungeborenen im Mutterleib beobachtet!

Gründe für Daumenlutschen

Anders ist es beim Kindergartenkind. Hier ist das Daumenlutschen oft Ausdruck von Verunsicherung, die aus außergewöhnlichen Belastungen resultieren kann, wie zum Beispiel die Geburt eines Geschwisterchens. Das Kind versucht durch das Daumenlutschen einen emotionalen Ausgleich herzustellen. Deshalb ist das Daumenlutschen meist auch nur eine kurzfristige Erscheinung.

Seelische Ursachen

Problematisch wird es dort, wo das Daumenlutschen zur festen Gewohnheit geworden ist. Alle Versuche, Ihrem Kind das Daumenlutschen zu verbieten, werden scheitern: denn es ist ja nur ein Symptom für ein tiefer liegendes Problem, sodass Ihr Kind sich ansonsten eine „Ersatzhandlung“ suchen würde, wie etwa Nägelkauen. Sie müssen also auf die Freiwilligkeit Ihres Kindes bauen und in jedem Fall nach den seelischen Ursachen des Daumenlutschens forschen.

Zwar sollten Sie Ihr Kind keinesfalls drängen, indem Sie den Umstand des Daumenlutschens unnötig problematisieren. Doch sollten Sie auch nicht alles seinen Lauf nehmen lassen: Denn Daumenlutschen kann schwerwiegende kieferorthopädische Folgen haben! In der Regel werden die Zähne des Oberkiefers nach vorn, die Zähne des Unterkiefers nach unten gedrückt. Hasenzähne und ein fliehendes Kinn können die Folgen sein. In schweren Fällen können sich aus der falschen Zahn- und Kieferstellung sogar Sprachprobleme ergeben.

Freunde finden

Mit 3 Jahren beginnt Ihr Kind, lieber mit anderen Kindern zu spielen als allein. Freundschaft heißt für Ihr Kind in diesem Lebensabschnitt allerdings etwas anderes, als für uns Erwachsene: Freunde sind für Ihr Kind all die Gefährten, die bereit sind, mit ihm zu spielen.

Der Kindergarten

Der Kindergarten ist sicherlich eine optimale Einrichtung, in der Ihr Kind andere Kinder kennen lernen kann. Ein Kindergarten ermöglicht aber noch mehr: Ihr Kind lernt andere Anschauungen und Verhaltensweisen kennen, die in Ihrer Familie nicht üblich sind.

Es findet nicht nur Spielkameraden, sondern wird gleich mit einer Gruppe von Kindern konfrontiert. Dort ist das eine Mitglied stärker, das andere Mitglied schwächer und es gibt auch Gruppenziele, denen sich Ihr Kind unterordnen muss. Auch lernt Ihr Kind, dass es sich darauf verlassen kann, dass Sie es nach einer kurzen Trennungszeit wieder ab- und heimholen werden. Insgesamt werden Kinder durch den Besuch eines Kindergartens selbstständiger.

Wenn Sie Ihr Kind aber in keinen Kindergarten schicken möchten, schauen Sie sich zum Beispiel in Ihrer unmittelbaren Nachbarschaft um: Gibt es noch andere Eltern mit Kindern im Alter Ihres Kindes? Knüpfen Sie Kontakt zu den Eltern und treffen Sie eine Verabredung, damit die Kinder zusammenspielen können. Um Freunde zu finden und Spaß am Spiel zu haben, gehört nicht nur die Gelegenheit dazu, sondern auch das Einhalten bestimmter Regeln im Umgang miteinander.

Lernen von sozialen Regeln

Es ist vorteilhaft, wenn Ihr Kind beizeiten lernt, wie es mit anderen Kindern auskommen und spielen kann, denn nicht mehr lange und Ihr Kind wird die Schule besuchen. Denn das Spielen hat auch seine Tücken: Nicht selten endet ein Spiel in Streit und Geschrei, weil ein Kind sein Spielzeug nicht teilen will oder ein anderes Kind, das sich nicht anders durchzusetzen weiß, beißt und haut.

Das Wissen und die Beherrschung sozialer Regeln sind jedoch die Voraussetzung dafür, dass Ihr Kind Spielgefährten findet und behält! Besonders wenn Ihr Kind noch nicht viel Erfahrung im Umgang mit Spielgefährten hat, ist es wichtig, dass Sie ein Auge auf Ihr Kind behalten und ihm gegebenenfalls die wesentlichen „Spielregeln“ des Miteinanders vermitteln.

Erklären Sie Ihrem Kind, dass es manchmal auf ein Spielzeug warten muss, bis es an die Reihe kommt. Erklären Sie ihm, dass es sein eigenes Spielzeug verleihen kann, es aber später wiederbekommt und mit nach Hause nehmen kann. Und erklären Sie ihm, dass Sie jede Art von körperlicher Gewalt nicht dulden werden!

Gefühle

Doch der eigentliche Schlüssel eines optimalen Miteinanders – nicht nur unter Kindern, sondern auch unter uns Erwachsenen – ist das Mitgefühl. Wenn Ihr Kind bereit ist, sich in die Lage eines anderen zu versetzen, wird es ihm viel leichter fallen, zu teilen, abzuwarten oder friedlich zu bleiben.

Es ist empfehlenswert, wenn Sie mit Ihrem Kind so oft wie möglich über seine Gefühle sprechen. Fragen Sie Ihr Kind aber auch, was es glaubt, was andere Menschen oder Figuren in Büchern oder Videos fühlen.  
Teilen Sie Ihrem Kind auch Ihre eigenen Gefühle mit. Wenn einer der Spielkameraden Ihres Kindes traurig oder wütend ist, erinnern Sie Ihr Kind an eine Situation, in der es selbst traurig oder zornig war. Es ist wichtig, dass Ihr Kind weiß, dass das, was andere fühlen, dasselbe ist, was es selbst manchmal fühlt.

Erster Tag im Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten wird für Ihr Kind einen wesentlichen Einschnitt bedeuten. Nicht nur, dass Ihr Kind für mehrere Stunden des Tages von Ihnen getrennt sein wird, auch das Spielen mit anderen Kindern, die Konfrontation mit einer Gruppe, neuer Gesichter und die höheren Erwartungen an seine Selbstständigkeit sind völlig neu.

Ein neuer Lebensabschnitt bedeutet für viele Kinder eine Krise. Als Reaktion auf diese Krise kehren manche Kinder sogar zeitweilig auf eine frühere Entwicklungsebene zurück, nässen nachts wieder ein oder suchen den besonderen Schutz der Eltern. Behalten Sie als Eltern also im Auge, dass nicht alle Kinder den Eintritt in den Kindergarten ohne Probleme meistern. Es gibt aber einige Möglichkeiten, wie Sie Ihrem Kind helfen können:

Vorbereitung auf den Kindergarten

Erzählen Sie ihm schon im Vorfeld, was es im Kindergarten zu erwarten hat. So lindern Sie seine Erwartungsangst. Vielleicht sehen Sie sich auch gemeinsam mit Ihrem Kind das Gebäude des Kindergartens schon einmal an? Manche Kindergärten bieten sogar die Möglichkeit, schon vor dem eigentlichen Eintritt erst einmal ein paar Stunden zu Besuch zu kommen. Wenn Ihr Kind starke Ängste zeigt, ist es in manchen Kindergärten sogar möglich, dass Sie als Eltern in der ersten Woche als Gast bei Ihrem Kind bleiben. Erkundigen Sie sich nach diesen Möglichkeiten!

Wenn der der erste Kindergartenbesuch gekommen ist, verabreden Sie mit Ihrem Kind eine feste Zeit, wann Sie es wieder abholen werden und sichern Sie ihm dieses Versprechen fest zu. Vermeiden Sie lange Abschiedsszenen und versuchen Sie, Zuversicht auszustrahlen. Ihre eigene Einstellung zum Kindergarten ist sehr wichtig: Sie sollten in jedem Fall Vertrauen in die Erzieher des Kindergartens haben, denen Sie Ihr Kind anvertrauen. Ihr Kind wird es spüren, wenn Sie sich unsicher sind und wird seinerseits mit Angst reagieren.

Vertrauen

Es ist außerdem notwendig, dass Sie gegebenenfalls Ihre eigene Isolationsangst überwinden: Vielen Eltern fällt es schwer, Ihr Kind loszulassen. Sie bekommen Angst, nicht mehr gebraucht zu werden, dass das Kind zu selbstständig wird und Ihnen der Lebensinhalt verloren gehen könnte. Auch sollten Sie unbedingt in die Fähigkeiten Ihres Kindes vertrauen, Freunde zu finden und die ihm gestellten Aufgaben erfolgreich zu meistern. Wenn in Ihnen die unbewusste Angst schwellt, Ihr Kind könnte versagen, wird Ihr Kind verunsichert. Denn Kinder haben sehr feine Antennen und ahnen die Sorgen Ihrer Eltern sehr schnell.

Machen Sie sich also auch von Ihren eigenen Versagensängsten frei. Wenn Ihr Kind Schwierigkeiten haben sollte, liegt dies nicht daran, dass Sie eine schlechte Mutter oder ein schlechter Vater sind. Schwierigkeiten sind völlig normal, wollen gemeistert werden, und tragen somit zur Entwicklung Ihres Kindes bei!

Trennungsschmerz

Sie bringen Ihr Kind zum Kindergarten und es will Sie einfach nicht alleine gehen lassen. Ihr Kind weint und klammert sich krampfhaft an Ihnen fest. Sie fühlen den Schmerz Ihres Kindes. Schweren Herzens und mit schlechtem Gewissen werden Sie sich loseisen, von draußen lauschen und zweifeln, ob es Ihrem Kind denn wirklich gut geht. Während Sie jedoch noch lange darüber nachdenken, ob es wirklich richtig war, Ihr Kind mit sich alleine zu lassen, hat sich Ihr Kind ablenken lassen und beschäftigt sich mit neuen Spielsachen.

Erzieherinnen bestätigen:

Häufig sind es die Eltern, die den Kindern den Abschied schwer machen.  
Meist lässt sich das Kind nach kurzer Zeit der Trauer ablenken und gewöhnt sich dann auch schnell an die neue Situation. Richten Sie sich darauf ein, dass Ihr Kind in den ersten Wochen seines Kindergartenbesuchs völlig erschöpft sein wird! Sorgen Sie für genügend Ruhepausen und schonen Sie Ihr Kind ein wenig!

Kontaktstörungen

Ihr Kind hat Schwierigkeiten, Freunde zu finden, ist schüchtern oder aggressiv?In den häufigsten Fällen treten diese Schwierigkeiten nur vorübergehend auf, nur selten liegt eine regelrechte Kontaktstörung vor.

Beobachten und Differenzieren

Wenn Sie den Eindruck haben, Ihr Kind habe starke Schwierigkeiten, Kontakt zu anderen Kindern zu finden, ist es ratsam, zunächst einmal genau zu beobachten und zu differenzieren. Denn häufig haben wir Erwachsene eine bestimmte Wunschvorstellung davon, wie unser Kind sein sollte, nämlich: offen, keck und selbstbewusst!

Jedes Kind ist anders

Manche Kinder warten lieber ab und beginnen erst viel später, sich in eine Gruppe zu integrieren oder aus freien Stücken auf einen Spielgefährten zu zugehen. Auch wenn Ihr Kind bereits gut mit seinen Spielgefährten auskommt, kann es trotzdem zu temporär bedingten Auffälligkeiten kommen: Manche Kinder reagieren plötzlich aggressiv, weil sie mit einer konkreten Situation überfordert sind, z. B. der Eintritt in den Kindergarten.

Wenn auch noch Probleme innerhalb der Familie hinzukommen, ein Umzug oder ein Krankheitsfall, sind viele Kinder weniger belastbar. Stellen Sie klar, dass Sie sein aggressives Verhalten nicht dulden, versuchen Sie aber gleichzeitig, ihm durch besondere Aufmerksamkeit, Verständnis und Liebe, gefühlsmäßig zu entlasten.

Den eigenen Weg finden

Lassen Sie also Ihr Kind seinen eigenen Weg finden, werden Sie aber aktiv, wenn Sie bemerken, dass Ihr Kind unter seiner Isolation leidet. Erleichtern Sie ihm die Kontaktaufnahme, zum Beispiel indem Sie ein Kind der Kindergartengruppe allein zu sich nach Hause einladen. Erst, wenn es offensichtlich wird, dass Ihr Kind trotz Ihrer Hilfe und Bemühungen nicht auf andere Kinder zugehen kann, kratzt und beißt, anderer Kinder Arbeiten zerstört oder notorisch stört, müssen Sie unbedingt auch an tiefer liegende Probleme denken.

Denn problematisch wird es spätestens dann, wenn Ihr Kind keinen Kontakt zu anderen Kindern aufbauen kann, darunter leidet und deshalb zerstörerisch und aggressiv wird: Die Katze beißt sich in den Schwanz, denn kaum ein Kind wird weiter mit ihm spielen wollen! Ihr Kind könnte zu einem Außenseiter werden.

Aggressives Verhalten

Mit aggressivem Verhalten versucht Ihr Kind vielleicht, momentanen seelischen Stress abzureagieren oder seine Interessen durchzusetzen. Mit Geduld und Mühe wird Ihr Kind sicherlich auf Dauer sozial akzeptables Verhalten erlernen. Doch beobachten Sie Ihr Kind genau, denn rein destruktives Verhalten, ohne offensichtlichen Grund und Zweck, ist immer Ausdruck eines tiefen seelischen Leids! Kontaktstörungen bedürfen professioneller Hilfe! Sprechen Sie unbedingt mit Ihrem Kinderarzt über Behandlungsmöglichkeiten.